

19. Mai 2010 - INGERSHEIM

## Windrad-Genossenschaft will Mitstreiter

Die am 22. März gegründete Energiegenossenschaft Ingersheim und Umgebung wirbt um weitere Mitstreiter für ihr Windkraftprojekt. Bei einer Infoveranstaltung im dicht besetzten evangelischen Gemeindehaus stellte nun Vorsitzender Dieter Hallmann einen ehrgeizigen Zeitplan vor.

Der Antrag auf Genehmigung der Anlage nach dem Immissionsschutzrecht wurde jetzt beim Landratsamt eingereicht, im Oktober rechnet die Genossenschaft mit einem positiven Bescheid. Bereits im Juni will sie einen Vorvertrag mit dem Hersteller der Anlage abschließen.

Die Option: Eine endgültige Bestellung des 180 Meter hohen Windrades, das einmal Strom für 1400 Durchschnittshaushalte erzeugen soll, erfolgt erst bei Genehmigung. Auch wenn dagegen möglicherweise vor Gericht geklagt wird, sah Hallmann bei der weiteren Realisierung des umstrittenen Projekts keinen Aufschub.

Im November will die Genossenschaft bereits das Fundament auf dem Areal zwischen Lerchenhof und Birkenhöfen errichten, im Oktober 2011 soll die Anlage Strom produzieren.

Was die 150 Zuhörer wohl am meisten interessierte: Mit einer Mindesteinlage von 2500 Euro pro Person kann man Mitglied der Genossenschaft werden, wobei die finanziellen Transaktionen erst bei Genehmigung der Anlage vollzogen werden; solange handelt es sich hier noch um bindende Absichtserklärungen.

„Wir machen keine großen Renditeversprechen“, machte Hallmann deutlich. Trotzdem: Das eingebrachte Kapital fließt innerhalb von 15 Jahren einschließlich Dividende wieder zurück, die Genossenschaft rechnet mit einem Betrieb von 20 Jahren. Es wird auch Geld für einen möglichen Rückbau der Anlage auf die Seite gelegt. „Wir wollen nur dieses eine Windrad und keinen ganzen Park bauen“, machte der Vorsitzende des fünfköpfigen Aufsichtsrates, Heiner Blasenbri-Wurtz, deutlich.

Warum wird die Bürgeranlage als Genossenschaft betrieben? Dieter Hallmann sah mit diesem Konstrukt sichergestellt, dass sich möglichst viele an dem Projekt beteiligen und somit einen Beitrag zur Erzeugung regenerativen Stroms leisten können. Laut Dieter Hallmann haben bereits 100 Mitglieder Geschäftsanteile in Höhe von 836 500 Euro gezeichnet, das sind 23,2 Prozent der Gesamtkosten. Hallmann zeigte sich zuversichtlich, dass die Gesamtkosten von 3,6 Millionen Euro ganz aus Eigenkapital finanziert werden können, auch wenn eine Fremdfinanzierungsquote von 30 Prozent wirtschaftlich möglich sei.

Nach ebenfalls präsentierten Berechnungen stehen jährlichen Ausgaben in Höhe von 313 000 Euro – den größten Teil macht hier die Abschreibung der Anlage aus – Einnahmen von 333 000 Euro durch den Stromverkauf gegenüber. Die Vergütung der Stromspeisung sei vom Gesetzgeber über die gesamte Laufzeit garantiert. Das Windrad könne also wirtschaftlich betrieben werden.

Risiken würden außerdem durch einen Vollwartungsvertrag und Versicherungen gemindert. Land- und Energiewirt Albert Krauter vom Aufsichtsrat, auf dessen Grundstück die Anlage errichtet wird, nannte eine Unsicherheit. Die Windverhältnisse seien nicht immer gleich.

Da müsse man eben ganz wie in der Landwirtschaft auch einmal ein mageres Jahr durchstehen.

Angelika Baumeister